

20 Jahre Tierschutzgesetz: Wie steht es um landwirtschaftlich genutzte Tiere?

Em. Univ. Prof. Dr. med.vet. Josef Troxler
Veterinärmedizinische Universität Wien

Was erwartet Sie?

- Einleitung zur Entwicklung der Nutztierhaltung
- Umsetzung in der Tierschutzgesetzgebung
- Beispiele
- Ausblick



Ziel: Anhand fachlicher Inhalte ein
Abgleich von Bestimmungen und
Umsetzung auf Basis
wissenschaftsbasierter Tierschutz

Domestikation

Veränderungen:

- Im Aussehen (Größe, Gewicht, Farbe)
- In physiologischen Eigenschaften (Leistung)
- Im Verhalten (Zahmheit, Intensität)

Aber: Immer noch biologisch die Wildform



Foto: J. Troxler

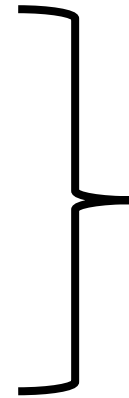
Landwirtschaftliche Nutztierhaltung: ein komplexes Gefüge

- Domestikation der Tiere: Sie ist eng mit der Entwicklung menschlicher Kulturen verbunden.
- Viele Nutzungsbereiche: Nahrung, Zugkraft, Wolle, Landnutzung, Dünger
- Die unterschiedliche Art der Nutzung von und des Umgangs mit Tieren erfährt unterschiedliche kulturelle und gesellschaftliche Bewertungen.
- Die Umwelt der in menschlicher Obhut gehaltenen Tiere richtet sich stark nach menschlichen Bedürfnissen und Nutzungszwecken.
- Diese Umwelt aber entspricht oft nicht den Bedürfnissen der Tiere

Entwicklung der Intensivierung der Tierhaltung

- **Intensivierung**
(Zucht, Fütterung, Haltung)
- **Rationalisierung**

Mensch: Erfolg
Kosten
Arbeit
Markt



Auswirkungen auf das Tier:

- **Stark eingeschränkte Bewegungsmöglichkeit,**
- **Reizarmut der Haltungsumwelt,**
- **Aufbruch des Sozialgefüges**

Auswirkungen auf die Umwelt:

- **Emissionen**
- **Gewässer- und Bodenbelastung**
- **weltweite Transporte der Güter**

Auswahl der Bereiche des TSchG

Haltung

Systeme

Fütterung

Tränke

Umgang

1. Tierhaltungsverordnung

Handbücher und Checklisten

Zucht

Leistung

Gesundheit

Eingriffe

Einpassung der

Tiere an das

System

Grundsätze der Tierhaltung

- **§ 13.** (1) Tiere dürfen nur gehalten werden, wenn auf Grund ihres Genotyps und Phänotyps und nach Maßgabe der folgenden Grundsätze davon ausgegangen werden kann, dass die Haltung nach dem anerkannten Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse ihr Wohlbefinden nicht beeinträchtigt.
- (2) Wer ein Tier hält, hat dafür zu sorgen, dass das Platzangebot, die Bewegungsfreiheit, die Bodenbeschaffenheit, die bauliche Ausstattung der Unterkünfte und Haltungsvorrichtungen, das Klima, insbesondere Licht und Temperatur, die Betreuung und Ernährung sowie die Möglichkeit zu Sozialkontakt unter Berücksichtigung der Art, des Alters und des Grades der Entwicklung, Anpassung und Domestikation der Tiere ihren physiologischen und ethologischen Bedürfnissen angemessen sind.
- (3) Tiere sind so zu halten, dass ihre Körperfunktionen und ihr Verhalten nicht gestört werden und ihre Anpassungsfähigkeit nicht überfordert wird.

Verhaltensstörungen als Indikatoren



Fotos: J. Troxler



- Überforderung der Anpassungsfähigkeit
- Bedarfsdeckung und Schadensvermeidung nicht gelungen

Beschäftigungsmaterial

Anlage 5. Punkt 2.7 gemäß 1.Tierhaltungsverordnung

- Schweine **müssen ständigen Zugang** zu ausreichenden Mengen an Materialien haben, die sie bekauen, untersuchen und bewegen können, wie z. B. Raufutter (Stroh, Heu, Maissilage etc.), Hanfseile, Holz, Sägemehl, Pilzkompost, Torf oder eine Mischung dieser Materialien. Jedenfalls müssen dabei zwei unterschiedliche Materialien angeboten werden.
- Es ist sicherzustellen, dass mindestens einmal am Tag eines dieser Materialien zur Verfügung gestellt wird, wenn bekaubare Spielmaterialien aus Plastik bzw. Gummi verwendet werden.
- Ketten können als zusätzliche Beschäftigung bzw. zur Befestigung der oben genannten Materialien verwendet werden.
- Nicht als Beschäftigungsmaterial geeignet sind Materialien oder Gegenstände, die schnell stark verschmutzen wie z. B. am Boden liegende Reifen, Zeitungsschnitzel oder Spielbälle.

Beschäftigung

👉 **Wühlmöglichkeit**

- Freiland: Grasnarbe?
- im Stall?

Beschäftigung =

👉 **Erkunden, Nestbau**

👉 **Sich aktiv mit Umwelt auseinandersetzen**

- **Stroh**, Heu, Holz, ... (kau-, abschluckbar, frisch)
- Ketten, Bälle, Reifen nicht ausreichend!



Foto: J. Troxler

Erkundungs- und Fressverhalten

- 70 % der Tagesaktivität
- Nahrungsaufnahme in Gruppe
- Futterneid
- tierische und pflanzliche Kost



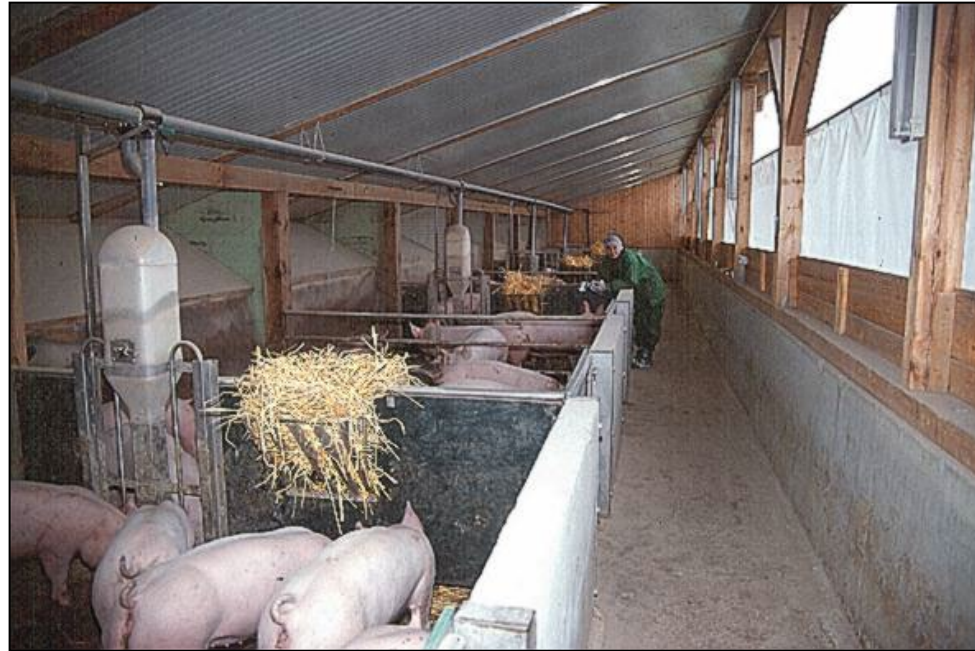
Foto: Tina Leeb

Leerkauen



Foto: W. Pflanz

Beschäftigung ist ein komplexes Geschehen über mehrere Funktionskreise des Verhaltens



Fotos: J. Troxler

Schlussfolgerungen Beschäftigung

- Beschäftigungsmöglichkeiten müssen dem Erkundungsverhalten Rechnung tragen:

➡ Möglichkeit zum **Wühlen** in geeignetem Substrat ist entscheidend,

- Zusätzliche Möglichkeiten erhöhen das Reizangebot, müssen aber immer wieder frisch verabreicht werden,
- Kombinierte Beschäftigungsgeräte sind sinnvoll (Stubbe, 2000).

Schlussfolgerungen Beschäftigung

- Beschäftigung in allen Lebensabschnitten,
- Problem Schwanzkannibalismus lässt sich nicht allein über Beschäftigung lösen,
- Betreuung, Hygienemaßnahmen und ein gutes Management verbessern die Gesundheit und das Wohlbefinden der Tiere,
- Die Verfahrenstechnik muss sich bei der Gestaltung der Haltungsverfahren in erster Priorität am Tier orientieren
 - ➡ Gestaltung der Funktionsbereiche
- 1. Tierhaltungsverordnung:
 - ➡ nicht routinemäßig Schwänze kupieren, Risikoanalyse

Stiermast: Alternativen zum Vollspaltenboden sind möglich

- **Projekt**

Alternative Haltungssysteme für die Rindermast unter österreichischen Verhältnissen unter besonderer Berücksichtigung von Betonspaltenböden mit Gummiauflagen

- **Forschungsprojekt 1447, Endbericht, Juli 2008**
- **Projektleiter: Prof. Dr. J. Troxler**
- **Projektorganisation: Dr. C. Mülleder**
- **Projektmitarbeiter: Dr. Evelin Absmanner, Dr. Elisabeth Kahrer**

Stiermast: Alternativen zum VS



Stroh



Beton Vollspalten



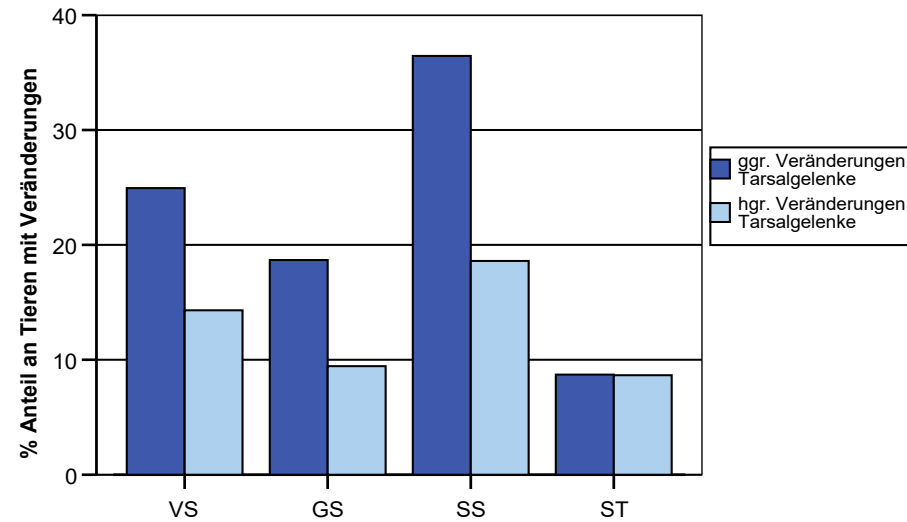
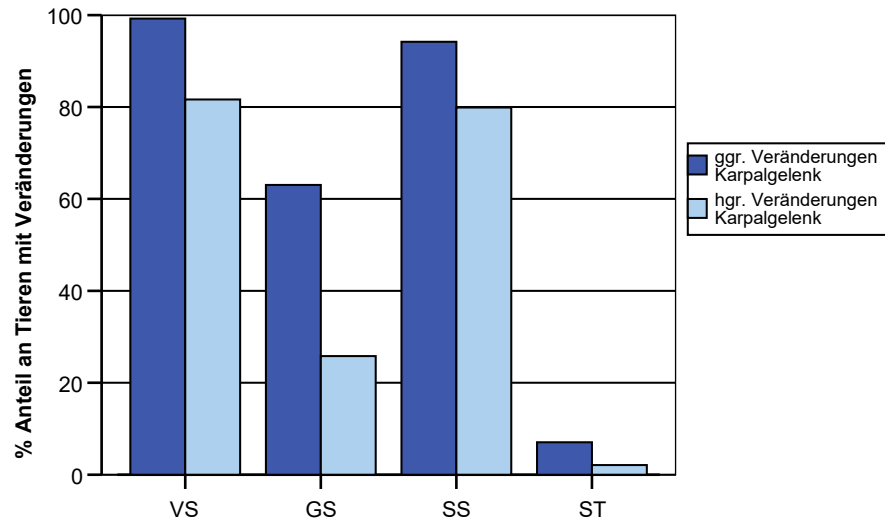
Gummierte VS

Fotos: E. Absmanner

Beurteilung der Systeme

- Tiergesundheit und Verschmutzung
 - *Haut- und Gelenkschäden am Tier*
 - *Schwanzspitzenveränderungen*
 - *Lahmheit*
 - *Verschmutzung*
 - *Aufzeichnung zur Tiergesundheit*
- Klauengesundheit (Schlachthof)
- Verhalten
- Betriebsdaten (Leistung)

Gelenkschäden



VS: Vollspaltenboden Beton

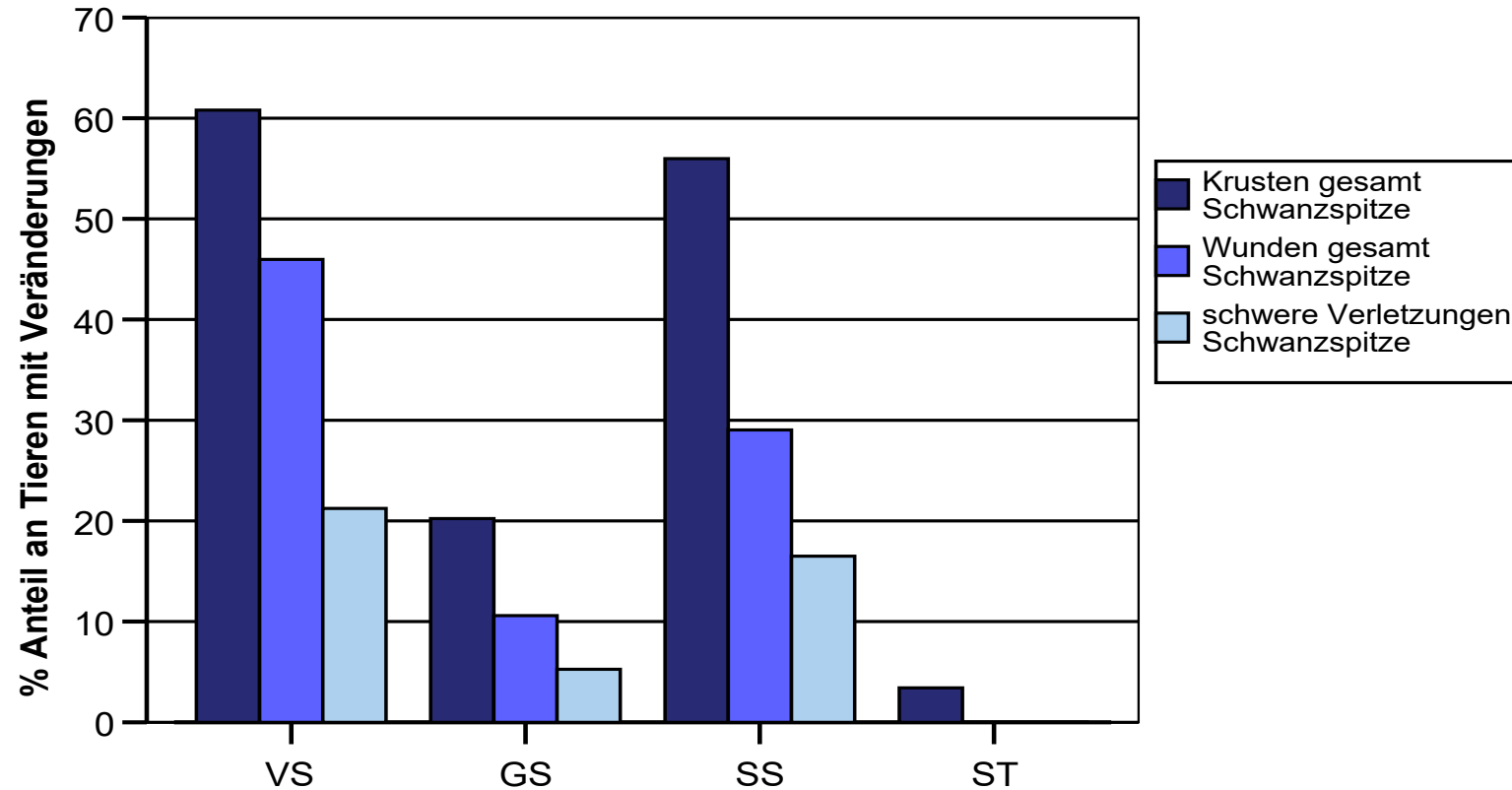
GS: gummierte Vollspaltenböden

SS: 1. Masthälfte Stroh, 2. Masthälfte Vollspalten Beton

ST: Strohsysteme: Tiefstreu, Tretmist

Foto: E. Absmanner

Schäden an Schwanzspitze



VS: Vollspaltenboden Beton

GS: gummierte Vollspaltenböden

SS: 1. Masthälfte Stroh, 2. Masthälfte Vollspalten Beton

ST: Strohsysteme: Tiefstreu, Tretmist

Schlussfolgerungen Stiermast

- Verhalten: VS und SS am deutlichsten Abweichungen vom Normalverhalten
- Die Umstellung von Stroh auf VS bei ca 400 kg macht große Anpassungsprobleme
- Steh und Liegepositionen entsprechen auf Stroh der Norm
- Tageszunahmen waren in Stroh am besten
- Tierbehandlungen und Ausfälle waren auf VS und SS am höchsten

Schlussfolgerungen Stiermast

- Strohsysteme erfüllen am besten die Anforderungen an eine tiergerechte Haltung

Aber: Management wichtig

- Gummispaltenböden nehmen eine Mittelstellung ein

Lösung für Verbesserung bestehender VS

Preis

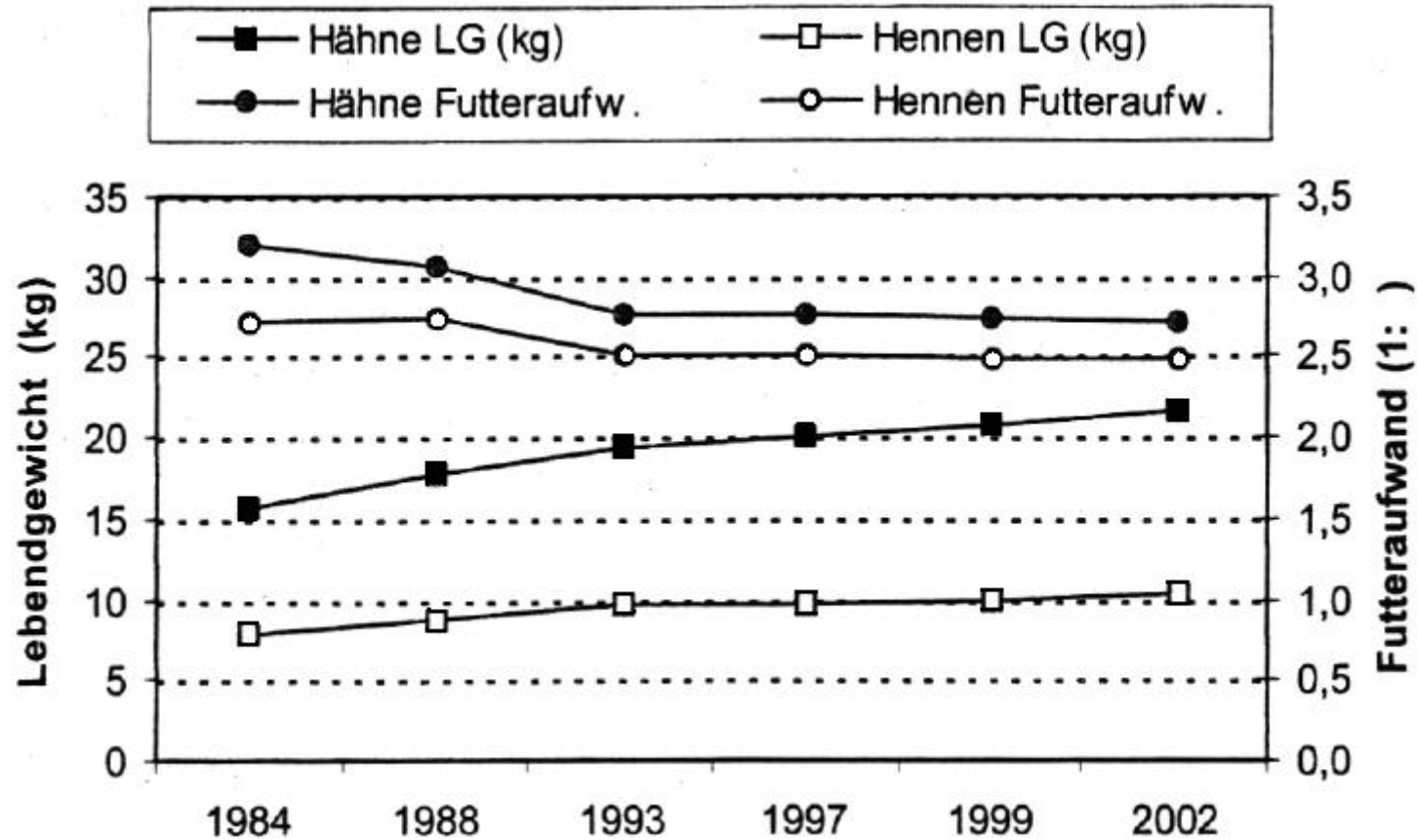
- Bei der Mastrinderhaltung ist Handlungsbedarf für substantielle Verbesserungen

Zucht von Mastküken und Puten

Mast:

- Hohe Tageszunahmen
- Hoher Fleischansatz
- Gute Futterverwertung
- Aber: Probleme im Bewegungsapparat, die schmerzhaft sind.

Leistungsverbesserung bei Puten der Rasse B.U.T.-Big 6* (Hähne 22 Wochen, Hennen 16 Wochen) (Branscheid et al. 2004).



Zucht auf hohe Leistung

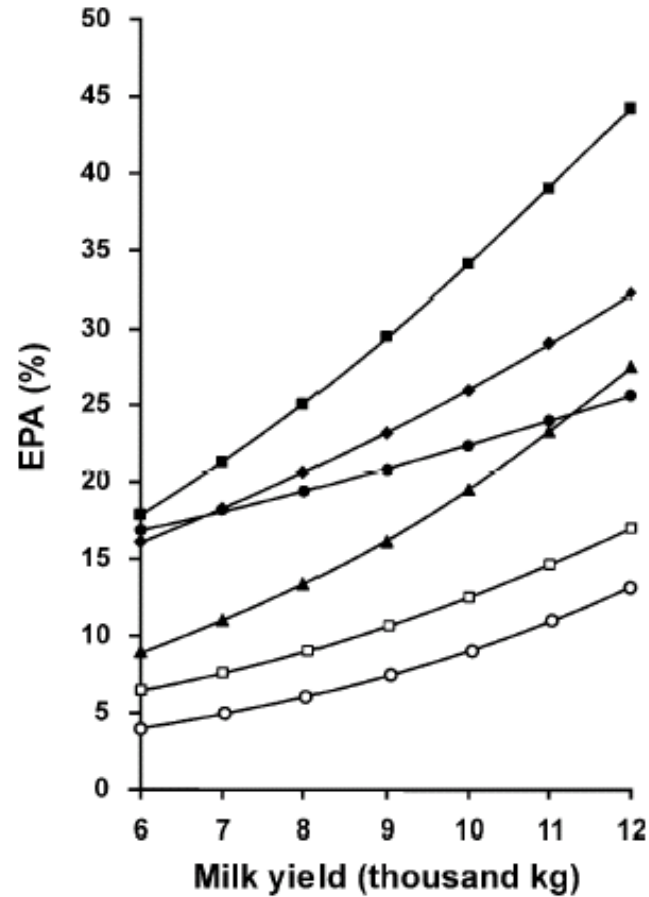
Beispiel Milchvieh



Folgen der Zucht auf einseitig
auf hohe Leistung
sind tierschutzrelevant

Fotos: J.Troxler

Hohe Milchleistung



Mastitis

Klauenkrankheiten

Ovarialzysten

Metritis

Retentio secundinarum

Milchfieber

Fleischer et al. 2001

Figure 1. Estimated probability of appearance (EPA) of mastitis (■)¹, claw diseases (◆)², metritis (●)^{1,3}, ovarian cysts (▲)², retained placenta (□)¹, and milk fever (○)¹ in the third lactation dependent on 305-d milk yield (¹milk yield from the previous lactation, ²milk yield from the current lactation, ³taken from insignificant correlation).

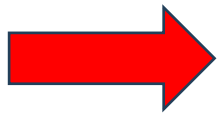
Was hat's gebracht?

- Neue Nutzungsrichtungen nicht vergessen (z. B. Fische)
- Neben Haltungs- und Fütterungsfragen muss der Zucht mehr Beachtung für Gesundheit und Lebensleistung der Tiere geschenkt werden.
- Fachstelle für Tierhaltung und Tierschutz
- Umsetzung in der Praxis durch Engagement in der Beratung und Schulung (Amtstierärzte, landwirtschaftliches Bauwesen im ÖKL, „Tierschutz macht Schule“)
- Aber wir rennen den Problemen hinterher! Hier wäre ein Paradigmenwechsel nötig. Wissenschaftlicher Ansatz in der Tierschutzforschung neu denken: Zuerst Lösungen suchen, dann gesetzliche Vorschriften erlassen. Das führt zur Senkung von langen Übergangsfristen.

 **Tierschutz nicht als Feindbild missbrauchen**

Ausblick

- Neue Herausforderungen: Klimawandel, Herdenmanagement und Digitalisierung, Robotertechnik und KI
- Aber auch ökologischer Landbau, Extensivierung, Nutzung neuer Tierarten (Fische, Insekten, Schnecken).
- Hoffnung auf eine Gesetzgebung im Tierschutz, die **Mindestanforderungen enthält**, die die Anpassungsfähigkeit der Tiere nicht überfordert



Auf allen Ebenen immer „Tier mitdenken“